

POTTMEYER, Hermann Josef: *Unfehlbarkeit und Souveränität*. Die päpstliche Unfehlbarkeit im System der ultramontanen Ekklesiologie des 19. Jahrhunderts. Tübinger Theologische Studien Bd. 5. Mainz 1975: Matthias-Grünewald-Verlag. 452 S., kart., DM 54.—

Angestoßen durch die weltweite innertheologische Diskussion über das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit, wie sie u. a. von H. Küng's Anfrage „Unfehlbar?“ repräsentiert wird, und den in diesem Zusammenhang oft behaupteten politischen Aspekt dieser Lehre, untersucht die Habilitationsschrift des Bochumer Fundamentaltheologen J. Pottmeyer den zeitgeschichtlichen und ekklesiologischen Rahmen, innerhalb dessen die päpstliche Unfehlbarkeit im 19. Jahrhundert von der ultramontanen Theologie formuliert wurde.

Die Untersuchung bedient sich einer Methode dogmatischer Hermeneutik, die eine dogmatische Theorie in ihrem geschichtlich-gesellschaftlichen Bezugsrahmen und als reflektierende Legitimation einer bestehenden oder angestrebten Praxis sieht und interpretiert.

Der Vf. versucht das historische Faktum, daß sich die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit in einem Zeitraum von knapp 70 Jahren von fast allgemeiner Ablehnung bis zur Dogmatisierung auf dem Vaticanum I entwickeln konnte, auf dem zeitgeschichtlichen Hintergrund verständlich zu machen, der von der gegenrevolutionären Restauration bis zum neoultramontanen Integralismus vor dem Vaticanum I reicht. Dabei scheinen ihm die Abwehr der französischen Revolution und die Selbstbehauptung der Kirche in der liberalen bürgerlichen Gesellschaft sowie gegenüber dem absoluten Souveränitätsanspruch des Staates die Hauptfaktoren zu sein, die zu einer nie gekannten Steigerung des päpstlichen Jurisdiktionsprimats und zu dessen Souveränitätsanspruch nach innen und außen führen.

Der Versuch der ultramontanen Theologie, diese faktische Aufgipfelung päpstlicher Macht zu legitimieren, schlägt sich nieder in der spezifischen Ausformung der hierarchologischen Kirchentheorie des 19. Jahrhunderts, in der Zuordnung des Lehramtes zum Jurisdiktionsprimat und in der Verbindung von Unfehlbarkeit und Souveränität.

Zur Integration der mehr juristisch-zentralistisch bestimmten Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit, wie sie die ultramontane Theologie entwickelt hat und das Vaticanum I sie weitgehend übernahm, in eine Ekklesiologie, wie sie sich seit dem Vaticanum II immer mehr durchzusetzen beginnt, greift Pottmeier auf Unterscheidungen zurück, die bereits von ultramontanen Theologen entwickelt wurden (Passaglia, Scheeben, Permaneder, K. A. von Droste-Hülshoff), so auf die doppelte Funktion des Lehramtes (authentische Bezeugung und autoritative Lehrvorschrift) einerseits und Rechtsbefugnis (*essentia iuris*) und Art und Weise ihrer Ausübung (*usus iuris*) andererseits und entwickelt sie weiter. Die ultramontane Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit hätte dann ihr Recht als Notstandsordnung, bezogen auf die Situation der Kirche im 19. Jahrhundert. Auf den gegenwärtigen politisch-gesellschaftlichen Hintergrund bezogen müßte diese Lehre eine entsprechende Umformung erfahren, und zwar sowohl in ihrer theologischen Interpretation als auch in ihrer juristischen Ausformung und Praxis.

P. Revermann

DORMEYER, Detlev: *Begegnung und Konfrontation*. Analysen und Meditationen zu den Evangelien. Ein Werkbuch. Stuttgart 1975: Verlag Katholisches Bibelwerk. 171 S., kart., DM 24.—

Ziel des vorliegenden Werkbuches ist es, mit Hilfe der Methoden der Textlinguistik und Textpragmatik, „biblische Texte in ihrer Sprache, ihrer personalen und gesellschaftlichen Problematik und ihrer Theologie aufzuschlüsseln, so daß sie für die Meditation zugänglich werden“ (5).

In der Einführung zeigt D. zunächst die Wechselwirkung zwischen Begegnung, Konfrontation und Meditation auf. Begegnungen und Konfrontationen gibt es mit Personen und der Gesellschaft, von deren Bedingungen und Möglichkeiten die zwischenmenschliche Begegnung bestimmt ist. Sie gibt es aber auch in der Literatur, die den Leser für künftige Begegnungen und Konfrontationen fähiger machen kann. Das gilt auch für die Begegnung und Konfrontation mit den Evangelien. Man muß sich nur auf die Texte einlassen, sich mit der Zuhörerschaft des Evangelisten identifizieren. Ausgangspunkt bleibt immer das Vorverständnis des Lesers, das die Texte interpretiert. Er muß allerdings bereit sein, sein Vorverständnis vom Text her korrigieren zu lassen.

Die von D. ausgewählten vierzehn Schrifttexte strukturiert er jeweils nach den Regeln des Erzählens, die T. Todorov aufgestellt hat. Die Struktur der Handlungsträger folgt der

Zusammenstellung von V. Propp und die Struktur der Grund-Motive der Gruppierung von V. Propp/E. Güttgemann.

Entsprechend seinem Vorhaben beginnt D. jedes Beispiel mit einer strukturalen und didaktischen Analyse. Die gute didaktische Analyse scheint allerdings auch ohne die vorhergehenden Strukturanalysen möglich gewesen zu sein. Die Meditationen dürfen als eine wirkliche Hilfe für den Christen heute gelten. Indem der Vf. auch Texte moderner Literatur zum jeweiligen Thema bringt, wird der Zugang zum biblischen Text noch verbessert. Insgesamt ist es also ein lesenswertes Buch, das wirklich bereichern kann. Der Leser sollte sich durch die — nicht notwendigen — Strukturanalysen nicht verwirren lassen. H. Giesen

OPPEN von, Dietrich: *Moral. Wie können wir heute miteinander leben?* Stuttgart 1973: Kreuz Verlag. Bibliothek Themen der Theologie Bd. 14. 177 S., geb., DM 14,80.

Der Vf., der bereits früher mit seinem Buch über den „sachlichen Menschen“ (Frömmigkeit am Ende des 20. Jahrhunderts) besprochen worden ist, hat bereits vor einiger Zeit in der thematischen Reihe „Themen der Theologie“ das Buch vorgelegt, das zum Thema-Titel „Moral“ den bereits bezeichnenden Untertitel trägt: „wie können wir heute miteinander leben?“ In mehreren, oft nicht leichten, Gegenwärtiges und Geschichtliches umspannenden Erwägungen geht von Oppen dieser seiner eigentlichen Frage nach: I. Moral heute? II. Grundlegung für das Leben im Offenen: die Nächstenliebe; III. Klärung aus der Geschichte (darin: Macht als Dienst — das benediktinische Kloster, und: unbedingte Freiheit: Luther); IV. Die technische Welt als Krise der Welt; V. Ein neues Verhältnis des Menschen zur Welt; VI. Zur Ethik der technischen Welt. Gerade die letzten Kapitel zeigen, wie der Vf. etwas unternimmt, was viele andere auch tun: aus zeitgeschichtlichen Analysen heraus nach ethischen Konsequenzen zu fragen; wie er dies aber auf originelle und hell-sichtige Weise tut, ohne dem heute beliebten, billigen Kulturpessimismus zu verfallen, zeigt er Schwerpunkte und Ambivalenzen auf. In einer vielleicht etwas ekklektischen „Exegese“ befragt er dann Kierkegaard und Marx auf Ansätze für das Heute, findet Impulse, die einander ergänzen. Im Phänomen der Kleingruppe sieht er eine Art Selbstkorrektur der Massengesellschaft — in ihnen und in der „Bergpredigt — der Lebensregel der technischen Welt“ (163) spürt er Ansätze auf. Diese müssen freilich konkretisiert werden. P. Lippert

DREHER, Bruno: *Glaubensstunden für Erwachsene. Ein Arbeitsbuch mit ausgeführten Modellen. Kurs 1: Gott — Christus — Schöpfung — Erlösung — Vollendung. 323 S., Linson, DM 26,80. — Kurs 2: Kirche — Sakramente — Glaube — Moral — Dogma. 294 S., Linson-Ppb., DM 26,80. — Kurs 3 Lebensfragen: Freude — Angst — Jugend — Leid — Liebe — Alter u. a. 353 S., Linson, DM 26,80. Graz — Wien — Köln 1971—73: Verlag Styria.*

Weil alle drei Bände dieses Werkes zusammen besprochen werden sollten, liegt das Erscheinen der beiden ersten Bände bereits einige Zeit zurück. Diese beiden Bände gab der leider allzu früh verstorbene Pastoraltheologe Bruno Dreher heraus. Dreher legt hier das Ergebnis eines religionspädagogischen Seminars der Universität Wien im Wintersemester 1969/70 vor.

Bd. 1 enthält 15 Lehreinheiten zur Thematik: Gott-Christus-Schöpfung-Erlösung-Vollendung; Bd. 2 behandelt in 14 Kapiteln die Themen: Kirche-Sakramente-Glaube-Moral-Dogma. Dreher möchte mit diesen Büchern ausgeführte Modelle zu der in dem 1969 erschienenen Werk „Theologische Erwachsenenbildung“ von ihm und Klaus Lang entwickelten Didaktik bieten. Das Aufbauschema jedes einzelnen Modells umfaßt folgende vier Stufen: 1. Fragen der Menschen heute, 2. Traditionelle Verkündigung, 3. Versuch neuer Verkündigung, 4. Anregung zu neuer Praxis. Dreher meint, daß „in der klaren Gegenüberstellung von Tradition und neuem Kerygma der originelle, entscheidende Schritt“ liege. Dies würde der Verf. heute sicherlich auch nicht mehr behaupten. Solch ein didaktischer Ansatz konnte sich nur als vorübergehend und partiell fruchtbar erweisen, ganz zu schweigen davon, daß solch ein Ansatz dem notwendig geschichtsabhängigen Verständnis von Glaube und Glaubensverkündigung nicht gerecht wird.

Bd. 3 wird dann 1973 vom Verlag unter dem Namen von Dreher herausgegeben. In diesem Band ist die Gegenüberstellung von Tradition und neuem Kerygma als eigene Formalstufe aufgegeben. Das Bearbeitungsschema der einzelnen Einheiten heißt nun: 1. Unsere Situation, 2. Versuch neuer Verkündigung, 3. Christliches Handeln. In diesem Band werden entschei-